Hilda Groll erläutert ihr Fotoprojekt, aus dem die Arbeit „Damals – Winterwald im Harz" stammt. Rede und Antwort stehen den Gästen außerdem die mit ihr Ausstellenden (v.li.) Thomas Velte, Hansjörg Hörseljau, Johanna Junk und Martin Schenk.
Fotos: Kempfer

Hinter jeder Arbeit steckt eine Geschichte

BBK Harz ruft neue Reihe von Kunstgesprächen ins Leben: Nächster Termin am Donnerstag, 2. November, 17 Uhr

Von Sabine Kempfer

Goslar. Die Vernissage nach dem Aufhängen ihrer Bilder soll es nicht gewesen sein – der BBK, Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler, Bezirksgruppe Harz, hat am Samstag zum ersten von insgesamt drei Kunst- und Künstlergesprächen auf den Kulturmarktplatz (Kuma) eingeladen. In kleiner Runde kam ein intensiver Austausch zustande – und am Ende waren alle erstaunt, wie viele Gedanken einer einzelnen Arbeit zugrunde liegen.

„Hinter jedem Bild steht eine Geschichte", bestätigte Hansjörg Hörseljau, der mit dem E-Bike aus Clausthal-Zellerfeld gekommen war und den Ausstellungsbesuchern die Texte zu den Bildern empfahl. „Wir leben heute in der Klimakatastrophe", sagte er: „Mir geht es ums Hingucken." Immerhin ein wesentliches künstlerisches Kriterium. Seine Naturfotografien dokumentieren den Wandel, darunter ein Selfie mit Drohne: Ein sonniges Plätzchen an einem Oberharzer Teich, sein „HerzSchlagSpot", so der mit einem Versprechen verbundene Titel der Ausstellung. Die abgestorbenen Bäume im Hintergrund können der empfundenen Idylle desjenigen, der da ausspannt, wohl nichts anhaben – der Betrachter macht sich aber so seine Gedanken.

Auch Hilda Groll hat die Stimmung des Harzwaldes in Fotografien festgehalten – bevor der Borkenkäfer kam. Ihr Lieblingswäldchen, das sie fotografierte, gibt es heute nicht mehr: eine Armada an Baumstämmen im Winter, mit einer spiegelglatten Frostschicht überzogen, vermittelt einen optischen Eindruck von der klirrenden Kälte. Ein Projekt, aus dem zahlreiche Arbeiten hervorgingen, wie sie im Gespräch berichtete; zeigen könne sie aus Platzgründen auf dem Kuma nur ein Bild, bedauerte sie ebenso wie die Betrachter; es hat eine Länge von 1,20 Meter.

„Wir können nur Spotlights ausstellen", bestätigt und bedauert Johanna Junk, die sich für das einzige Objekt der Präsentation entschieden hat, einen Lesesessel, bezogen mit einer Flammenoptik – Erinnerung an die abgefackelte Bücherzelle am Rosentor, die von vielen vermisst wird. Sie lebt seit zwölf Jahren in Goslar, liebt die Stadt und sagt: „Manchmal leidet man an seiner Liebe." Für Martin Schenk ist die Goslarer Abzucht der Magnet, an der ihn schon in der Jugend die Wege entlang führten – damals fotografierte er sie mit seiner ersten Spiegelreflexkamera. Seine aktuell beigesteuerte Arbeit besteht aus vier Bildern in einem Holzrahmen, den er aus der Seifenkiste seiner Söhne baute – und die vier Fotospots darin erinnern daran, dass die Abzucht früher eine eigene Kultur- und Festmeile war.

BBK-Vorsitzender Thomas Velte zeigt drei digital gezeichnete kleinere Arbeiten („keine künstliche Intelligenz, nur intelligente Technik") von Eingängen zu Gebäuden, die für ihn wichtig waren; sie verweisen auf Musik und Literatur, es geht ums Ratsgymnasium, die Neuwerkkirche und St. Annen. „Die Orte haben mich gefunden", sagt er.

Im Raum Beroun wurde mit Aufwand und Kraftanstrengung ein Kubus geschaffen, um Bilder aufhängen zu können.

MEINE MEINUNG

HerzSchlagSpots halbherzig begegnet

Kommentar
von
Sabine Kempfer

Zwölf Künstlerinnen und Künstler stellen gemeinsam auf dem Kulturmarktplatz aus, jeder oder jede kann da auf begrenztem Raum nur eine kleine Kostprobe liefern. Trotzdem freuen sie sich über die lang versprochene Ausstellungsmöglichkeit – in Goslar sind Künstler wohl mit wenig zufrieden. Mit zu wenig. Da fehlen Schienen für Bilder, da fehlt eine flexible Beleuchtung, da fehlen Stellwände oder überhaupt Wände, an die Bilder gehängt werden könnten.

Ein mit großer Kraftanstrengung eigens für die Ausstellung notdürftig zusammengezimmerter Kubus mit welligem Vorhangstoff im Raum Beroun ist ja aller Ehren wert – gedacht war das mal ganz anders. Das soll sie sein, die Ausstellungsfläche für hiesige Künstler jenseits des Kaiserrings? Der große Wurf? Wo ist das schief gelaufen – schon in der Planung oder erst in der Umsetzung? Die Realität wirkt ernüchternd und vermittelt den Eindruck, dass Kunstschaffenden hier mit wenig Wertschätzung begegnet wird – da muss man gar nicht auf Fahrradboxen verweisen. Den „HerzSchlagSpots" des BBK wird hier allenfalls halbherzig begegnet.

Bedrohte Schutzorte und Tankstellen fürs Herz

Bund Bildender Künstler eröffnet Ausstellung – Zwölf Mitglieder zeigen Gemälde, Fotos und Grafiken

Von Petra Hartmann

Goslar. „HerzSchlagSpots – mein geheimer Harzort“, so nennt der Bund Bildender Künstler (BBK) seine neue Ausstellung: Zwölf Mitglieder zeigen Gemälde, Fotos und Collagen, die so unterschiedlich sind wie ihre Schöpfer, aber eines gemeinsam haben: Sie zeigen eine große Liebe zum Harz und machen Lust, den einen oder anderen der gezeigten Orte selbst aufzusuchen.

Es geht um besondere Orte, Schutzorte, um „Ladestationen fürs Herz“, sagte Thomas Krutmann, der BBK-Vizevorsitzende bei der Eröffnung gestern Vormittag. Vorsitzender Thomas Velte wies besonders auf die Schwierigkeit hin, im Raum „Beroun“ im Kulturmarktplatz eine Ausstellung zu gestalten, etwa wegen der fehlenden Schienen an der Wand. Da habe selbst Krutmann als ehemaliger Architekt etwas tüfteln müssen. Die zusammen mit der Stadt gefundene Lösung mit einem Kubus im Inneren des Raums sei nun ein „great Job“, betonte Krutmann. „Es ist für die Künstler sehr schwierig gewesen, sich zu ‚stellen‘, weil sie nicht wussten, wie der Raum aussehen würde.“

Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner hob in ihrem Grußwort hervor, welche besondere Bedeutung der BBK für Goslar habe. Auch wenn sie selbst ja – Stichwort: „Kunstmeile“ – kürzlich „eine nicht so schöne Begegnung“ mit dem Verein gehabt habe. Sie versprach, dass die Fahrradboxen vor den Kunstwerken am Karstadt-Gebäude entfernt werden: „Wir brauchen nur für alles, was wir tun, einen Ratsbeschluss. Sie kommen auf jeden Fall weg, aber gut Ding braucht Weile“, sagte sie.

Zwölf Künstler, und jeder ist einzigartig. Viele von ihnen schlagen nachdenkliche Töne an, zeigen ihre Sehnsuchtsorte, aber auch deren Gefährdung. Hilda Groll etwa beeindruckte mit ihrem Blick auf den Harzer Winterwald – eine wehmütige Erinnerung an die Zeit vor der Borkenkäferkatastrophe und ein Blick auf den tief verschneiten Fichtenwald. Hansjörg Hörseljau lädt fotografisch in den Sommer ein, doch auch die Idylle ist getrübt durch braune Fichten. Mit Acryl auf Holz hielt Erika König-Pahl den „Tribut des Klimawandels“ fest. Antje Löffler setzte eine Erfahrung des vergangenen Jahres um: der Brocken in Flammen, Bäume werden zu Asche, nur zwei Geister trauern der Natur nach. Und noch ein feuriger Eindruck: Ein Denkmal für die abgebrannte Büchertelefonzelle am Rosentor hat Johanna Jung geschaffen: „Brennende Liebe“ zeigt ein lesendes Herz in einem Lehnsessel, der gerade in Flammen aufgeht.

Doch auch die Goslarer Innenstadt wurde zum Motiv. Gleich zwei Künstler widmeten sich der Abzucht: „Abzuchtleben“ nannte Martin Schenk seine vier Fotos, die durch einen selbst gestalteten Holzrahmen verbunden sind , und gleich daneben platzierte der Verein Svetlana Schneiders „Kleine Schatzkiste an der Abzucht“, ein Bild, das an einen kleinen Antiquitätenladen am Ufer erinnert.

Die Ausstellung ist bis zum 26. November zu sehen. Außerdem lädt der BBK zu drei Künstlergesprächen ein: Am Samstag, 21. Oktober, ab 11 Uhr sowie am Donnerstag, 2. und 23. November, jeweils ab 17 Uhr, erzählen die Künstler mehr über ihre Werke und stehen für Fragen und Diskussionen bereit.

Martin Schenk zeigt seine Liebe zur Abzucht mit vier Fotos im Holzrahmen.

Zahlreiche Besucher schauten sich gestern die Ausstellung an. Fotos: Hartmann